

«Kesslertreiben» gegen Klöster

Wettingen Kaninchen sollen als Kampfmittel erhalten

Das Kloster Wettingen nütze den Nicht-Vollzug des Tierschutzgesetzes aus, schreibt der Verein gegen Tierfabriken (VgT) von Erwin Kessler in einer Mitteilung. Wie seriös Kessler und seine Mitstreiter jeweils Recherchieren, bevor sie jemanden anklagen, lässt sich aus der weiteren Begründung erkennen. Kessler schreibt: «Mit Tierquälern führen wir keine Gespräche, besonders nicht, wenn es sich um Klöster handelt.» Kessler bezeichnet sein Vorgehen als «Aufklärung der Bevölkerung». Nur dies bewirke «bei scheinheiligen Klöstern» Besserung. Dass das Kloster Wettingen seit über 150 Jahren kein Kloster mehr ist, hat sich offensichtlich noch nicht bis zum VgT durchgesprochen. Seine Attacken gegen Klöster haben jedoch Tradition, wie das Kloster Fahr erleben musste.

Konkret wird vom VgT die Haltung von 7 Kaninchen in den Gärtnerschöpfen angeprangert. Diese widerspreche dem Tierschutzgesetz. Der VgT bestätigt aber zugleich, dass die Haltung

den Vorgaben des Bundesrates entspreche. Die Kaninchen sind in einem sechsteiligen Boxenstall untergebracht, wie sie weitherum üblich sind.

«Die Kaninchen gehören zur Schule», bestätigt Konrektor Walter Kunz. Die Kantonsschule besitzt neben den Kaninchen auch noch Hühner und Enten. Alles Tiere, welche auch traditionell zu den Beständen eines Zisterzienserklosters gehörten. Regelmässig kommen auch Junge zur Welt, während die älteren früher oder später in Kochtöpfen enden. Dies geschieht aber nicht in der Kanti-Mensa. Dort werden pro Tag 400 Menüs zubereitet, da würde ein Stock von 7 Kaninchen nicht ausreichen.

Wie aber allem, was ausserhalb der «Kernaufgaben» liegt, droht auch den Kaninchen, dass sie einmal eingespart werden. Sie werden täglich, also auch dann, wenn die Schule geschlossen ist, mit frischen Lebensmitteln versorgt. Mit dem Verzicht auf diesen Zusatzaufwand könnte die Staatskasse wiederum entscheidend entlastet werden. (dm)

